

Scripted Reality in Serie: Berlin – Tag und Nacht

1 Anliegen der Erhebung

Scripted-Reality-Formate sind im deutschen Fernsehen derzeit ein Erfolgsmodell. Aktuell werden über 70 Reality-Formate ausgestrahlt, von denen 16 dem Genre Scripted Reality zuzuordnen sind.¹ Serien wie *Berlin – Tag und Nacht*, *Köln 50667*, *Die Schulumittler* oder *Mitten im Leben* zeigen das vermeintlich wahre Leben und vermitteln das Gefühl, „live“ bei den Geschehnissen dabei zu sein.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich bei älteren Kindern und Jugendlichen *Berlin – Tag und Nacht*. Aus diesem Grund wurde die Sendung als Prototyp einer Scripted Reality-Sendung ins Zentrum der FLIMMO-Kinderbefragung gestellt. Im Mittelpunkt der Erhebung steht die Frage, wie sich ältere Kinder (11 bis 14 Jahre) an den Vorgaben, Rollenbildern und situativen Anregungen von Scripted Reality-Sendungen wie *Berlin – Tag und Nacht* orientieren. Bereits durchgeführte Studien und Befragungen weisen darauf hin, dass ein nicht geringer Anteil der jungen Rezipienten den fiktionalen Charakter derartiger Sendungen nicht durchschaut. Umso wichtiger erscheint die Frage, inwieweit Kinder und Jugendliche das vermeintliche Alltagsleben der jungen Protagonisten als glaubwürdig, alltagsnah und übertragbar für das eigene Alltagshandeln beurteilen.

Dabei geht es vor allem um

- Rollenbilder, die von den Protagonisten „vorgelebt“ werden und wie die Kinder und Jugendlichen diese charakterisierten Männer- und Frauenrollen erleben: Welche Eigenschaften wird den Geschlechtern zugeschrieben, wie gehen sie miteinander um, was sind zentrale Eigenschaften eines „richtigen“ Mannes oder einer „richtigen“ Frau?
- Alltags- und Konfliktsituationen: Wie verhalten sich die Protagonisten zueinander, welches Verhalten wird als normal, angemessen, erfolgversprechend wahrgenommen? Welche Einstellungen und Werthaltungen werden im alltäglichen Miteinander vermittelt?
- Persönliche Entwicklung, Zukunftsperspektiven, Vorstellung von Chancen und Möglichkeiten in sozialer und beruflicher Hinsicht: Welche Vorstellungen und Perspektiven auf persönliche Entwicklungsmöglichkeiten und die Verwirklichung eigener Wünsche und Träume werden vermittelt?

¹ Quelle: www.mediadesign.de/blog/scripted-reality-dauerbrenner-oder-auslaufmodell-der-tv-nachmittags-unterhaltung
[Abrufdatum: 30. August 2013]

2 Untersuchungsprofil

Stichprobe

Befragt wurden insgesamt 37 Kinder (18 Mädchen und 19 Jungen) in jeweils 10 Gruppen mit Heranwachsenden zwischen 11 und 14 Jahren. Die Teenager wurden in Geschlechts- und altershomogenen Gruppen à jeweils 3 bis 4 Kinder befragt. An den Gruppendiskussionen nahmen nur Kinder teil, die *Berlin – Tag und Nacht* zumindest kennen.

Verteilung der Stichprobe nach Alter und Geschlecht

	11	12	13	14	Gesamt
männlich	3	7	4	4	18
weiblich	4	7	6	2	19
Gesamt	7	14	10	6	37

Methode

Gruppendiskussion, leitfadengestützt mit Narrationsanreizen wie Sendungsausschnitte und Bildmaterial

Erhebungszeitraum

März 2013

Erhebungsorte

Erfurt (Thüringen), Bobingen (Bayern), Offenbach (Rheinland-Pfalz)

Berlin – Tag und Nacht

Die Serie

Berlin – Tag und Nacht ist eine Scripted-Reality-Serie, die seit 2011 montags bis freitags von 19.00 bis 20.00 Uhr auf RTL II ausgestrahlt wird. Anfangs waren nur 120 Episoden des Formats geplant, aufgrund der guten Einschaltquoten entschied man sich allerdings, die Sendung bis auf unbestimmte Zeit fortzusetzen. In *Berlin – Tag und Nacht* dreht sich alles um das fiktive Leben von 18- bis 42-Jährigen, die in verschiedenen WGs in Berlin zusammenwohnen. So sind die Hauptschauplätze eine „Haupt-WG“ (zusammengesetzt aus den Bewohnern Joe, Alina, Ole, Marcel, Fabrizio, Peggy, Max und Sunny), eine „Jugend-WG“ (bestehend aus Florian, Krätze, Miri, Joshua und Hanna), ein Hausboot (Basti), die Wohnung eines Pärchens (Caro und Felix) sowie ein Loft (Piet, Giulia, Mücke, JJ, Dario, Sofi). Die genaue Konstellation der Bewohner der Handlungsorte ändert sich im Verlauf der Serie allerdings. Im Mittelpunkt der Handlung stehen die Beziehungen, Intrigen, Sorgen und Nöte der WG-Bewohner. So wird zum Beispiel gezeigt wie der finanziell chronisch abgebrannte





Ole sich immer neue schräge Ideen ausdenkt um an Geld zu kommen, die Beziehung zwischen Meike und Marcel scheitert, oder Krätze versucht, die Schüler Joshua und Hanna auseinander zu bringen. Inzwischen ist zu jeder der bislang abgedrehten 13 Staffeln eine DVD erschienen. Des Weiteren zeigt RTL seit Januar 2013 einen in Köln spielenden Ableger der Serie namens Köln 50667, welches mit Darstellerin Meike ein aus *Berlin – Tag und Nacht* bekanntes Gesicht beinhaltet.

Facebook & Co. – Social Media

Parallel zur Ausstrahlung des Formats hat RTL II für *Berlin – Tag und Nacht* ein eigenes Profil auf Facebook angelegt. Dort äußern sich die Figuren mit Statusmeldungen, Bildern und Kurzvideos regelmäßig zu den aktuellen Entwicklungen in der Serie und geben den Zuschauern und Facebook-Nutzern die Möglichkeit, ihre Meinung abzugeben und mit den dargestellten Personen zu kommunizieren. Inzwischen besitzt das offizielle Profil mehr als 2,6 Millionen „gefällt mir“-Angaben und mehr als 150.000 Nutzer haben sich bereits an einer Diskussion auf der Seite beteiligt. Auch für den Kölner Ableger gibt es ein Profil auf Facebook.

Das Scripted-Reality-Format

Bei *Berlin – Tag und Nacht* handelt es sich um sogenannte Scripted Reality, ein Genre des Reality-TVs, bei dem vorgegeben wird, dass vermeintlich real existierende Personen vor der Kamera einen Einblick in ihr „echtes Leben“ liefern. Tatsächlich werden die Szenen jedoch von Laiendarstellern nach Drehbuch (Skript) gespielt. Darauf hingewiesen wird in der Regel aber erst am Ende der Sendung im Abspann („Alle handelnden Personen sind frei erfunden“). Zwischen den Szenen, in denen die Handlung erzählt wird, äußern sich immer wieder einzelne Personen dieser Handlung in „Interviews“ zu den in der vorherigen Szene gezeigten Ereignissen. Dabei werden in Bauchbinden am Bildschirmrand stets der Name und das Alter der befragten Person eingeblendet. Durch diese realitätsnahe und dokumentarische Darstellung des Geschehens sowie die wacklige, Authentizität vortäuschende Kameraführung findet eine besondere Emotionalisierung des Zuschauers statt – denn die gezeigten Meinungen, Erlebnisse und Gefühlsausbrüche der handelnden Figuren wirken besonders echt. Insbesondere Kinder durchschauen die Vermischung von Realität und Fiktion oftmals kaum und umso ernster nehmen sie deshalb die häufig überzogen dargestellten Konflikte und präsentierten Stereotype.

3 Ergebnisse

3.1 Nutzung: Berlin – Tag und Nacht

Die Sendung wird von den meisten Befragten regelmäßig geschaut

Für die Mehrheit der Befragungsteilnehmenden steht *Berlin – Tag und Nacht* (RTL II) regelmäßig auf dem Programm. Elf Heranwachsende schalten die Sendung täglich ein, 18 Befragte geben an, die Sendung mehrmals in der Woche zu schauen. Verpasste Folgen holen

die Fans auf den Plattformen RTL II NOW oder kinox.to nach oder verfolgen die Wiederholung am nächsten Tag auf RTL II. Zwei Schwestern wurde die Sendung zwar von der Mutter mittlerweile verboten, sie sehen sie aber bei Gelegenheit heimlich. Drei Befragte haben *Berlin – Tag und Nacht* zum Zeitpunkt der Befragung nur wenige Male gesehen, drei weitere hatten zum Zeitpunkt der Erhebung aufgehört, die Sendung anzusehen.

Knapp die Hälfte der Befragten sieht sich *Berlin – Tag und Nacht* in der Regel alleine an. Wird gemeinsam mit anderen zusammen geschaut, handelt es sich um Geschwister, zu meist ältere Schwestern. Es gibt jedoch auch einige Befragte, die über ihre Eltern auf die Serie gestoßen sind und mit ihnen gemeinsam schauen.

Ähnliche Sendungen werden intensiv genutzt

Auch andere Sendungen aus dem Scripted Reality-Bereich sind fester Bestandteil im Fernsehalltag der Befragten. Genannt werden etwa *Verdachtsfälle*, *Betrugsfälle*, *Mitten im Leben*, *Familien im Brennpunkt*, *Die Trovatos* oder *K11 – Kommissare im Einsatz*, um nur einige zu nennen. Am häufigsten wird *Köln 50667* angeführt, der Ableger von *Berlin – Tag und Nacht*, der seit Januar 2013 auf Sendung ist. Nahezu alle Befragten kennen die Serie und der Großteil davon schaut auch regelmäßig zu. Manche bezeichnen ‚Köln‘ neben ‚Berlin‘ als ihre Lieblingsserie. Einige Befragte sehen den Ableger jedoch kritisch: „Es ist halt nicht so schön wie *Berlin – Tag und Nacht*“ (Jennifer, 12). Es wird als „nachgeäfft“ oder „langweilig“ empfunden, einem 14-Jährigen stoßen die im Vergleich zu ‚Berlin‘ jüngeren Protagonisten auf.

Berlin – Tag und Nacht auf Facebook: Nutzung, Bewertung, Tätigkeiten

Von Interesse für die Befragung war auch, inwieweit die Mädchen und Jungen Angebote rund um *Berlin – Tag und Nacht* über die Fernsehsendung hinaus nutzen, vor allem das Facebook-Angebot zur Sendung. Es zeigte sich, dass das Angebot nur für einen Teil der Befragten eine Rolle spielt: Von den 37 Befragten sind zwar 21 bei Facebook angemeldet, aber nur 15 der Mädchen und Jungen nutzen die *Berlin – Tag und Nacht*-Seite aktiv.² Bekannt ist das Angebot jedoch auch bei Befragten, die selbst kein Account bei Facebook haben. Sie haben meist bei Verwandten oder Freunden schon einmal einen Blick darauf geworfen.

Diejenigen Befragten, die die Seite von *Berlin – Tag und Nacht* nutzen, bewerten das Angebot grundsätzlich positiv. Sie nutzen es hauptsächlich, um sich über verpasste Folgen auf dem Laufenden zu halten. Gesucht werden außerdem ergänzende Informationen zur Sendung. Vermeintliche „Privat“-Videos der Darstellerinnen und Darsteller kommt zum Beispiel bei Larissa (12) besonders gut an: „Zum Beispiel die Videos, wo die von sich machen, die sieht man im Fernsehen nicht.“ Ihr gefällt, dass die Protagonisten in den Videos direkt Stellung zu den aktuellen Geschehnissen der Sendung beziehen. Diese Befragten beschränken sich bei der Nutzung in der Regel neben dem „Liken“ der Seite auf das Anschauen von Bildern und Clips, das Lesen von Posts der Protagonisten oder von Fans. Aktiv eingebracht haben sich jedoch nur drei Befragte durch Posts oder Diskussionen über die Serie bzw. Protagonisten.

² Des Weiteren nutzen zwei Teilnehmende SchülerVZ, 14 nutzen generell keine Sozialen Netzwerkdienste. Einige Befragte lehnen Facebook konkret ab, wie zum Beispiel ein 13-Jähriger aus Datenschutzgründen: „Ich will da nie hin, weil die da mit meinen Daten handeln, ich finde das besser, wenn man sich mit Freunden trifft und nicht so im Internet.“

Robin (11 Jahre) hat auf Oles Facebook-Profil bereits einmal einen Kommentar verfasst, damals im Glauben er würde tatsächlich mit Ole kommunizieren: „Da war so dran gestanden ‚Schreib Ole was‘ und da hab ich dann hingeschrieben. Ich war da noch kleiner damals, da bin ich grad 10 geworden. Da bin ich in Facebook drin gewesen und da war ich auch so doof und hab geschrieben ‚Hey Ole kannst du meinen Namen in *Berlin – Tag und Nacht* mal sagen?““

Zwei männliche Befragte spekulieren, dass die Macher der Serie die Facebook-Seite nutzen, um mehr Zuschauer zu gewinnen: „Damit sie wissen, was die Leute wollen und auch mehr Zuschauer bekommen“ (Alex, 12 Jahre). Der elfjährige Fabian meint zudem, dass in der Serie auch Anregungen von Kommentaren der Zuschauer auf Facebook eingespeist werden: „Wenn sie jetzt mal schreiben ‚Sei mal mit der zusammen‘ oder so, und das ganz viele machen, dann machen sie es wieder, dass sie mehr Zuschauer bekommen.“

3.2 Berlin – Tag und Nacht: *Faszination und Kritik*

„Die coolste Sendung auf der ganzen Welt!“ – die Sendung wird überwiegend positiv bewertet

Unter den Befragten finden sich einige ausgemachte Fans der Serie. Jennifer (12 Jahre) bringt ihre Begeisterung stellvertretend für ihre Diskussionsgruppe auf den Punkt: „Wir finden alle drei, dass *Berlin – Tag und Nacht* die coolste Sendung ist auf der ganzen Welt!“ Die Serie nimmt einen wichtigen Stellenwert in ihrem Fernsehalltag ein und von daher stellt sie fest: „Ich würd’s doof finden, wenn die das absetzen.“

Einige Befragte sind sich darüber bewusst, dass die fortlaufende Handlung, die immer mit einem Cliffhanger endet, sie erst recht zum Schauen animiert: „Ich guck sie gerne, weil, sie hört halt immer an ner spannenden Stelle auf. Und dann ist man halt immer gespannt, was dann weiter passiert und so. Und dann guckt man das automatisch immer weiter“, reflektiert die zwölfjährige Chiara.

Dass die Serie ein breites Spektrum an unterschiedlichen Charakteren beinhaltet, findet Jennifer (12 Jahre) gut und sie ist der Meinung, dass das für das Publikum ein Anreiz zum Schauen darstellt: „Die vielen Personen, die sind halt alle sehr charakterisiert und mal gefällt jemandem der und mal der und so.“

Einigen Befragten gefällt *Berlin – Tag und Nacht* gerade wegen der Darsteller: Die zwölfjährige Livia findet „die Charakter halt fast alle sympathisch“. Aber auch deren schauspielerische Darbietung trifft auf Zuspruch, wie etwa bei Linus (11 Jahre): „Ich find es auch toll, wie sie dann in die Rolle reinschlüpfen, wie sie es dann auch können und in der Rolle bleiben.“ Diese in ihrem WG-Alltag zu verfolgen, macht für die Befragten einen großen Reiz aus: „Das ist so wie so ein Lebensablauf von denen, sag ich jetzt mal. Also, was die tagtäglich dort machen – in Führungsstrichen“, beschreibt Helena (14) ihre Motivation *Berlin – Tag und Nacht* zu schauen. Spannend finden die Befragten, wenn sie Parallelen aus ihrem eigenen Erfahrungshorizont entdecken, wie etwa Sabrina (14 Jahre) erläutert: „Weil, es passiert ja in *Berlin – Tag und Nacht* eigentlich alles! ... Weil die meisten Mädchen oder Jungs, die reagieren halt genauso.“ Auch in Sachen Unterhaltung hat *Berlin – Tag und Nacht* den Befragten etwas zu bieten: „Und Quatsch. Ich sag ja nur Ole“, erklärt Mariana (13 Jahre). Sie bezieht sich auf den WG-Clown Ole, der bei den meisten Befragten durch seine schrägen und witzigen Aktionen für den Spaßfaktor in der Sendung sorgt.

„Weil sie sich eh immer nur streiten ...“ – auch Kritik wird geäußert

Auch bei den ausgesprochenen Fans der Serie wird Kritik geäußert. Diese bezieht sich hauptsächlich auf konfliktreiche Szenen, in denen Streit oder Schreierei vorkommen, was die Befragten unabhängig von Alter und Geschlecht oft strikt ablehnen: So finden Jennifer (12 Jahre), Grace (11 Jahre) und Livia (12 Jahre) nicht gut, „wenn Leute rumschreien“, deshalb, so führt sie weiter aus, „mögen wir auch Marcel nicht so oder Joshua“. Der ein oder andere Befragte hat durch die andauernden Konflikte auch die Lust am Schauen verloren, wie etwa Dominic (13): „Wo ich die Sendung das erste Mal geguckt habe, fand ich im ersten Moment ‚Boah cool, endlich mal was Neues‘. Aber dann, wo ich’s zwei- oder dreimal geguckt hab, hab ich gemerkt, oha, die schreien sich doch in fast jeder zweiten Situation an. Wenn sie ein Problem gemeistert haben, entsteht gleich wieder daraus ein neues. Ich find’s einfach nicht schön, wie die sich die ganze Zeit anschreien. Mir ist das einfach zu anstrengend, das anzuschauen.“

Die Handlung wird mitunter als „übertrieben“ empfunden. Lisa (14 Jahre) stört sich daran, ihr ist aber gleichzeitig bewusst, dass das zum Sendekonzept gehört und Erfolg versprechen soll: „Die stellen das ja alles so übertrieben dar und so schlimm, dass das jeder guckt und so.“ Mehrfach wird als Beispiel in diesem Zusammenhang auch die Folge angeführt, in der Ole und Fabrizio auf JJs Kind aufpassen sollen, es im Zug jedoch „verlieren“. Marc (12 Jahre) hält dies für nicht realistisch: „Weil, wie dumm kann man sein, und sein Kind im Zug verlieren? Das ist auf jeden Fall nicht echt.“ Juliane (13) stört sich an unlogischen Darstellungen: „Weil eigentlich haben die ja kein Geld. Aber dann, wenn er [Ole] immer so verrückte Ideen hat, dann hat er plötzlich so ein komisches Teil da, wo er seine Würstchen machen kann und hat plötzlich das Geld dazu. Und das ist auch irgendwie manchmal unlogisch.“

Berlin – Tag und Nacht sorgt für Diskussionsstoff im Umfeld der Befragten

Im Verlaufe der Gruppendiskussionen berichten die Befragten in verschiedenen Zusammenhängen immer wieder von negativen Reaktionen aus ihrem Umfeld bezüglich ihrer Vorliebe für *Berlin – Tag und Nacht*.

In einer Diskussionsgruppe mit besonders enthusiastischen Fans bemängeln die teilnehmenden Mädchen zum Beispiel die Haltung ihrer Mitschüler bezüglich *Berlin – Tag und Nacht*: „Die meisten sagen eben dazu, das ist assihaft und so. Aber ich find das nicht so. Und sagen dann einfach so, dass es doof ist, obwohl sie es noch gar nicht geguckt haben“ (Grace, 11 Jahre). Livia (12 Jahre) ergänzt: „Ich versteh’s ja, wenn die das so finden, wenn sie sich das schon angeguckt haben. Aber wenn sie sich das noch nicht angeguckt haben, dann würd ich das auch nicht sagen.“

Auch von Elternseite oder dem erweiterten Familienumfeld einiger Befragter gibt es Kritik an der Sendung bzw. werden Vorbehalte geäußert, wenngleich die Rezeption am Ende dennoch toleriert wird. Manche Eltern bzw. Großeltern bezeichnen *Berlin – Tag und Nacht* als „Schwachsinn“, „Hartz4-TV“ oder „sinnlos“. Florins (13) Mutter befürchtet bei ihrem Sohn sogar eine Art Nachahmungseffekt: „Die denkt immer, die streiten nur, und dann sagt sie: ‚Ja, dann lernst du von denen was und dann fängst du auch an‘.“

Vor allem Freizügigkeiten oder sexuelle Eskapaden der Protagonisten sind den Erwachsenen ein Dorn im Auge. Farid (12): „Meine Oma sagt immer: ‚Schau nicht so perverse Dinge!‘“ Leyla darf ‚Berlin‘ nur schauen, wenn die kleineren Geschwister (5 bzw. 7 Jahre) nicht dabei sind. Die Mutter der Zwölfjährigen befürchtet, dass die Kleinen mit Szenen konfrontiert werden „wo’s zur Sache kommt“.

Hier wird sehr deutlich, dass sich einige Befragte mit der Sendung identifizieren und sich mit Machart und Figuren intensiv auseinandersetzen. Dies gipfelt in dem Versuch, auch andere von der Qualität der Sendung zu überzeugen bzw. Vorurteilen entgegenzutreten.

3.3 „Wie das Leben so spielt?“ – Realität, Authentizität, Inszenierung

Eine Einheit der Gruppendiskussion widmet sich der aus medienpädagogischer Sicht relevanten Frage, inwiefern Heranwachsende durchschauen, dass *Berlin – Tag und Nacht* und ähnliche Sendungen inszeniert ist.

„Die heißen nicht so, wie sie in echt heißen. Und sind wirklich nur Schauspieler, die das für RTL II machen“ – nur wenige Befragte durchschauen die Inszenierung eindeutig

Florian (13 Jahre) ist einer der wenigen Befragten, die die Inszenierung von *Berlin – Tag und Nacht* zweifelsfrei durchschauen. Diese Kinder gehören in der Regel der älteren Altersgruppe an und/oder sehen die Sendung aus einer distanzierteren Warte: Entweder, weil sie die Sendung mittlerweile nicht mehr anschauen, oder sie generell weniger mögen und deshalb nicht regelmäßig verfolgt haben. Diese Befragten verlassen sich bei der Einschätzung auf das eigene Fernsehwissen bzw. die eigene Fernseherfahrung, ebenso dienen andere Medien als Quelle. Alexa (14 Jahre) bspw. weiß durch die Lektüre des Teenagermagazins BRAVO, dass es sich bei den Figuren um Schauspieler handelt: „Da steht ja auch wie die in echt heißen und so und deswegen weiß man auch, dass es geschauspielert ist.“ Eine Befragte berichtet, dass „man sich bewerben“ kann, um an eine Rolle in der Serie zu kommen. Mangelnde schauspielerische Qualitäten sind für die 13-jährige Marlene ein Indiz, dass die Serie gescripted ist: „Ich finde, das sieht man auch, dass das so gespielt ist.“ Und Timo (12 Jahre) stellt dazu schlicht fest: „Wenn es echtes Leben wär, dann würd nicht irgendjemand mit der Kamera dastehen und sie filmen.“ Handlungen und Inhalte von *Berlin – Tag und Nacht* erscheinen diesen Befragten unglaublich, vor allem die Geschichten, die die Protagonisten erleben, oder ihre Lebensumstände: „Die machen die ganze Zeit nur Party. Die haben alle fast keine Jobs wo man was verdient“, meint Dominic (13 Jahre) und zieht als Beispiel einen Protagonisten heran, der zwar arbeitslos ist, sich aber unter anderem das neueste und teuerste Smartphone leisten kann. Das übertriebene Verhalten der Charaktere hat nach Franzi (11 Jahre) Meinung wenig mit der Realität zu tun: „Ist ja auch alles gespielt und die verhalten sich ja auch nicht alle so richtig ... weil die andauernd fremdgehen oder so.“

„Das is ne Realityshow“ – Kinder, die die Inszenierung nicht durchschauen

Eine kleine Gruppe an Kindern zweifelt dagegen die „Echtheit“ von *Berlin – Tag und Nacht* gar nicht an. Sie sind sicher, dass es sich bei Ole, Peggy und Co. um eine real existierende Wohngemeinschaft handelt und die Protagonisten keine Schauspieler sind. Sie halten die Geschehnisse rund um die Berliner WGs für real. Der 13-jährige Freddie sieht als einen Beleg für die „Echtheit“ der Serie, dass Protagonistin Meike aus der Berliner WG aus- und in eine neue WG in Köln eingezogen ist – und es mit ihr daher im Ableger *Köln 50667* weitergeht: „Es muss echt sein, denn wenn, Meike ist ja nach Köln gezogen und dort macht

sie ja weiter und das muss ja dann echt sein.“ Ein Befragter sieht die „Echtheit“ der Serie darin bewiesen, dass im Abspann nicht – wie er es sonst aus Film und Fernsehen kennt – die Namen der Darsteller aufgeführt sind: „Das wird nicht im Vorspann dargestellt. Weil wenn da jetzt Filme wären, wo die anders heißen, da steht immer noch der richtige Name und wie er im Film heißt. Und hier steht dann einfach nur Ole, Meike, ...“

**„Das ist so eine Mischung aus Wahrheit und ein bisschen gespielt“ –
der Großteil der Kinder ist unsicher**

Pablo (13 Jahre) Aussage veranschaulicht stellvertretend für den Großteil der Befragten, wie sie *Berlin – Tag und Nacht* bezüglich der Inszenierung einschätzen: Obwohl einige Kinder dieser Gruppe, wie sich im Verlauf der Gruppendiskussionen zeigt, durchaus wissen, dass es sich bei den Protagonisten um Schauspieler handelt, sind sie dennoch der Meinung, dass nicht alles inszeniert, sondern „halb gespielt und halb echt“ (Stefan, 12 Jahre). Ihnen ist nicht unbedingt klar, dass die Geschichten nach Drehbuch ablaufen. Dieser Gruppe hat offensichtlich Schwierigkeiten „realitätsnahe Inszenierung“ und „Realität“ auseinanderzuhalten. Die realitätsnahe Inszenierung und die Authentizität scheinen für diese Befragten ein Beleg dafür zu sein. Pablo (13 Jahre) erklärt: „Real, da gab's irgendwelche Vorfälle und die haben die dann aber mit Schauspielern nachgespielt.“ Einige Befragte sind der Meinung, dass die Schauspieler viel von sich selbst in ihre Rolle einbringen, wie z. B. die zwölfjährige Jennifer: „Die befragen die halt, was die so erlebt haben und dass die das dann so in die Sendung mit reinmachen“ und entsprechend glaubhaft und authentisch „versetzen die sich ja so in die Rolle!“

Für Pablo und andere Befragte können die Handlungen durchaus „echt sein, weil die sich ja immer so in echt anschreien oder so. Weil sonst würde man die Gefühle ja nicht so groß rausbekommen.“ Freddie fühlt sich in seiner Einschätzung durch die einfache Tatsache bestärkt, dass es – wie der Titel der Sendung nahelegt – um das Leben in der real existierenden Großstadt zu jeder Tageszeit geht: „Man soll ja auch sehen, wie *Berlin – Tag und Nacht* so ist, ich finde mehr, dass es echt ist. Weil *Berlin – Tag und Nacht*, das ist schon mal ein Name, der so wirkt, so dass es echt ist. Und die spielen das ja auch dort. Die machen ja normalen Ablauf, bloß filmen die das.“

Vor allem am Fall von Ole gerät vielen dieser Befragten die Unterscheidung von Inszenierung und Realität durcheinander: „Na, das war aber nicht gespielt, dass er Schlagersänger war.“ Marvin (11 Jahre) spielt darauf an, dass Ole, der in der Sendung mehrfach und immer wieder erfolglos versucht als Schlagersänger groß herauszukommen, mit einem seiner Songs aus der Sendung real in den Charts war. Die dahinter steckende geschickte Weitervermarktung durchschauen sie nicht, Ole wird deshalb als real wahrgenommen.

Als Quelle oder Beweise ziehen diese Befragte entweder andere Medien heran oder verlassen sich auf ihr eigenes Fernsehwissen bzw. ihre Fernseherfahrung. Freddie (13 Jahre) beruft sich auf einen BRAVO-Artikel über Protagonistin Meike, die dort mit ihrem Seriennamen vorkam – für ihn ein Hinweis, dass sie und ihre Mitstreiter bei *Berlin – Tag und Nacht* eher „real“ sein müssen. Ein Indiz für die „Echtheit“ der Sendung sieht Pablo im Vergleich zu Filmproduktionen. Er argumentiert, dass die Inszenierung von *Berlin – Tag und Nacht* weniger professionell wirkt – und daher real sein muss: „Das mit dem Geschrei ist echt, das kann man nicht so gut nachstellen. Auch mit dem Kamerateam, dass da eins hinterher läuft und nicht alles gespielt wird, weil das auch manchmal nicht so richtig ist wie in einem Film.“

Auch die Auftritte der Darsteller im Sozialen Netzwerk Facebook scheinen die Grenze zwischen Realität und Fiktion zu verwischen und für mehr Glaubwürdigkeit zu sorgen. Sie agieren dort in ihrer jeweiligen Rolle und wenden sich in Clips und Post unter anderem direkt an die User: „Zum Beispiel letztens war so ein Video drin, wo Fabrizio die Leute da um Rat gefragt hat, was er machen kann“ (Leander, 14 Jahre).

„Wie im echten Leben eben“ – Authentizität ist die Motivation, die Sendung anzuschauen

„Das ist nur gespielt, aber sie stellen schon realistische Szenen dar“, fasst Grace (11 Jahre) ihren Standpunkt zusammen. Insgesamt zeigt sich, dass es für viele Befragte letztlich nicht entscheidend ist, ob das Geschehen gespielt ist oder nicht. Ihrer Meinung nach wird das Leben so gezeigt wie es ist: Für die Befragten ist gerade das der Grund, die Sendung regelmäßig zu verfolgen: „Wenn da nichts Echtes mit bei ist und nur gespielt ist, dann ist es ja doof“ (Jennifer, 12 Jahre). Das Involvement, das Mit-Fiebern ist deshalb weniger ausgeprägt, wie ihre weiteren Ausführungen verdeutlichen: „Wenn man da die ganze Zeit nur so was Gespieltes hat, wird es auch langweilig, weil man dann weiß, dass es nicht echt passiert ist, aber wenn es dann so ist, wenn sich in echt jemand trennt und das dann dort auch so ist, dann ist das so ‚Och menno, können die nicht zusammen bleiben? Die passen so gut zusammen‘ oder so. Da hat man nicht das Feeling, Daumen zu drücken und weiterzugucken, dass die dann doch vielleicht wieder zusammenkommen und so. Wenn das dann nur gespielt ist, dann ist das dann halt so uninteressant.“

Die Befragten finden, dass das Geschehen alltagsnah ist: „Jeder Mensch macht ja mit Freunden was Spannendes und macht so Blödsinn und alles, deswegen ist es spannend.“ Sie stellen Bezüge zu sich selbst oder ihrem eigenen Alltag her und finden sich in den Protagonisten bzw. deren Themen wieder. So erklärt Alexa (14 Jahre) am Beispiel von Protagonistin Hanna: „Weil, sie so fast so in unserem Alter ist. Und wo die den Schulabschluss oder den Studienabschluss gemacht hat, oder so. Da sind realistische Sachen.“

Inszenierung hin oder her: „Das ist trotzdem cool“, findet Alexa und Sabrina (beide 14 Jahre) ergänzt: „Ist doch egal, dass es nicht echt ist.“ Sie meint, die Inszenierung von vermeintlich Echtem sei sogar ein notwendiges Mittel um das Publikum anzuziehen: „Weil sonst glaubt man da nicht dran! Weil wenn sie dann halt kaspert und alles so machen, dann gucken die meisten das nicht und dann wird’s halt nicht so spannend und wird’s auch nicht interessant. Is halt so.“

Auch bei ähnlichen Sendungen haben die Befragten Schwierigkeiten

Im Verlauf der Gruppendiskussionen wurden immer wieder andere Scripted Reality-Formate thematisiert und in diesem Kontext auch über deren Inszenierung bzw. Inszenierungsgrad diskutiert. Auch hier haben die meisten Befragten Schwierigkeiten bei der Einschätzung. Auffällig ist, dass die Mädchen und Jungen manche Sendungen zweifelsfrei als gescripted durchschauen und andere wiederum gar nicht. Dass die Detektiv-Familie Trovato auch im realen Leben eine Detektei betreibt, ist für Robin (11 Jahre) der Beweis, dass das Geschehen auf dem Bildschirm auch wirklich passiert: „Das sind Privatdetektive im Einsatz, das ist ja auch auf RTL II und das ist wirklich echt. Das sind Gewaltszenen, die sind echt, weil das sind Privatdetektive, die es auch in echt gibt, hab ich schon nachgeguckt. Die gibt’s und ja, die machen das echt.“

Einem Teil der Befragten kommt bei der Frage nach der Inszeniertheit von Verdachtsfälle und Betrugsfälle ihr angeeignetes Fernsehwissen zugute: So sind sich Jennifer, Livia (beide 12 Jahre) und Grace (11) sicher, dass diese Sendungen inszeniert sind – bewiesen sehen sie das durch die Angaben im Abspann, wie Jennifer erklärt: „Da steht manchmal ‚Nach einer wahren Story erzählt oder nachgespielt‘“ und Grace ergänzt: „Die vorhandenen Personen sind alle erfunden.“ Leyla (12 Jahre) führt ein – vermeintliches – Kriterium an, das die Sendung als gemacht entlarvt: „Das is nicht echt, weil wenn das zu Ende geht, dann steht da unten auch immer ‚Im Auftrag von RTL‘.“ Andere Befragte verlassen sich bei der Einschätzung auf ihren gesunden Menschenverstand wie etwa Michelle (11 Jahre), die bei *Betrugsfälle* Zweifel anmeldet: „Ich glaub nicht, dass das echt is, weil manchmal sind auch solche Folgen, die man gar nicht glauben kann.“

Berlin – Tag und Nacht: Die Figuren (Stand: Frühjahr 2013)

Haupt-WG

Joe: Der hünenhafte und am ganzen Körper tätowierte Fitnesstrainer ist das väterliche Oberhaupt der WG und leiblicher Vater von Hannah Schiller. Durch die Einnahme von Anabolika kann er jedoch keine weiteren Kinder zeugen, was zu ständigen Auseinandersetzungen mit seiner Freundin Peggy führt.

Alina: Alina ist bisexuell und ehemalige Mitbesitzerin eines Hausboots. Sie sieht sich selber als die gute Seele der WG, sorgt aber durch heftige Eifersuchts-Attacken und ungefragtes Einmischen in fremde Angelegenheiten oftmals für Unfrieden.

Ole: Als chaotischer und finanziell stets abgebrannter Schlagersänger lässt sich „Ole ohne Kohle“ die ausgefallensten Ideen einfallen, um an Geld zu kommen. So arbeitet er unter anderem als Wahrsager, mobiler Currywurstverkäufer oder Toilettenmann.

Marcel: Marcel ist Mitarbeiter in einem Tattoo-Studio und fällt besonders mit seinem zahlreichen Affären mit Frauen auf – sowie mit seiner instabilen Beziehung zu Meike, mit der er stets aufs Neue auseinandergeht und wieder zusammenkommt.

Peggy: Die Blondine mit einem Faible für pinkfarbene Kleidung arbeitet in einem Kosmetiksalon. Durch ihren stark ausgeprägten, bisher jedoch unerfüllten Kinderwunsch kommt es oft zu Konflikten mit ihrem zeugungsunfähigen Freund Joe und ihrer bereits Mutter gewordenen Arbeitskollegin JJ.

Fabrizio: Italiener Fabrizio ist der Freund von JJ und charakterisiert sich vor allem durch seine bedrohlich wirkende Erscheinung sowie unkontrollierten Wutausbrüchen. Beruflich war er im Verlauf der Serie bereits Türsteher im Nachtclub „Matrix“, Pizzabäcker, Currywurstverkäufer sowie Masseur.





Jugend-WG

Joshua: Der aus einer reichen Familie stammende Abiturient Joshua heiratet im Verlauf der Serie seine Freundin Hanna. Er ist treu und ein ausgesprochener Romantiker, verhält sich aber oftmals arrogant und überheblich.

Hanna: Hanna ist die leibliche Tochter von Joe und die Ehefrau von Joshua. Nachdem sie in früheren Folgen durch exzessive Partynächte und Drogenkonsum aufgefallen ist, holt sie nun ihr Abitur nach um Tierärztin zu werden. Im Verlauf der Serie wird Hanna von Joshua schwanger.

Loft-WG

JJ: Wegen ihrer üppige Oberweite und ihren offenherzigen Kleidungsstil wird die dunkelhaarige Russin Julia Jasmin (JJ) von zahlreichen Männern umschwärmt. Allerdings hält sie ihrem Freund Fabrizio die Treue und ist bereits Mutter eines Kindes, das sie aber zur Adoption freigegeben hat.

Sofi: Die zierliche und sensible Blondine verfolgt ihren Traum, als Sängerin berühmt zu werden. Durch ihre Naivität gerät sie oft aber an falsche Freunde und verdingt sich zweitweise als Go-Go-Tänzerin im Nachtclub „Matrix“.

3.4 „Da kann man was lernen“ – Orientierungsfunktion von Berlin – Tag und Nacht

Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht bei den meisten Befragten das Zusammenleben in den Wohngemeinschaften – in all seinen Facetten: der gemeinsam gelebte WG-Alltag, Beziehung und Partnerschaft unter den Pärchen in den WGs, aber auch die Schicksale einzelner Protagonisten sind von Interesse. Dass in den WGs ausschweifend gefeiert und „halt immer Party gemacht“ wird, finden einige Befragte, wie die 13-jährige Marlene, besonders spannend. Auch beim Auf und Ab in den Liebesbeziehungen schauen die Befragten genau hin, wie Robin, 11 Jahre: „Da verlieben die sich meistens und dann geht’s wieder auseinander.“ Bei all den Trennungen und Versöhnungen geht es emotional und lautstark zu, wie etwa ein Elfjähriger Befragter feststellt: „Es kommt ganz viel Streit vor. Die ganze Zeit.“

Besonders aufmerksam sind einige weibliche Befragte, wenn es um Kinder bzw. Kinderwünsche geht. Sie thematisieren, dass sich mehrere Protagonistinnen der Serie mit diesem Thema auseinandersetzen – und fühlen dabei mit, wie etwa die 13-jährige Senay die Geschehnisse in einer Folge beschreibt: „Und dann hat der Vater ihn [JJs Sohn] mitgenommen und dann hat JJ halt auch vor dem Fenster geweint und geschrien, weil das tut echt wirklich weh, wenn Sohn weggeht.“

Der Sendung wird von einigen Befragten hoher Informationsgrad beigemessen: „Ich find das halt auch toll, weil mich interessiert’s auch, was da so geschieht. Das kann auch mal wichtig sein, weil da auch Erwartungen vorkommen, da wo man nicht nachgedacht hätte. Und da erfährt man schon bisschen mehr, von Jugend und so. Mit Drogen und wie schlimm das sein kann.“ (Senay, 13)

An diesen Einschätzungen wird deutlich, welche hohe Relevanz das Geschehen für die Ausformung von eigenen Vorstellungen und Perspektiven der jungen Zuseher haben. Die Fragen rund um Beziehungen, Lebensentwürfe und „richtiges“ Verhalten in Konfliktsituationen werden kontrovers diskutiert.

3.4.1 Wie die Protagonisten ankommen: Projektion versus Abschreckung

Die Einschätzung der Befragten zu den Protagonisten wurde mit Bildanreizen erhoben. Die Teilnehmenden sollten jeweils eine Figur herausuchen, die ihnen am sympathischsten bzw. an unsympathischsten ist. Dabei wurden vor allem große Geschlechterunterschiede deutlich. Im Folgenden werden die in den Augen der Befragten wichtigsten Figuren kurz zusammengefasst.

„Die hat nen guten Charakter“, sagt Michelle, 11 Jahre, über **Hanna**. Die 18-jährige Schülerin kommt mit Abstand am besten bei den weiblichen Befragten an. Hanna beeindruckt die Mädchen durch ihr Streben nach Erfolg und Selbstständigkeit: „Die macht was aus ihrem Leben“, beschreibt die zwölfjährige Larissa, was ihr an Hanna imponiert, und Greta (13 Jahre) ergänzt: „Ich finde es gut, dass die Hanna halt ihr Leben so selbst in die Hand nimmt.“ Auch ihr Aussehen wird geschätzt: „Die ist schon hübsch und süß“ (Senay, 13), lediglich Hannas Lippenpiercing fällt bei den befragten Mädchen durch. Alexa (14 Jahre) kann sich vorstellen, später mal wie Hanna zu sein. Eher ambivalent bis kritisch stehen die Mädchen der Tatsache gegenüber, dass Hanna mit 18 bereits verheiratet ist und bald Mutter wird: „Weil man weiß ja nicht, wie lange das hält und so. Die sind ja noch so jung“ (Alexa). Die Mädchen selbst würden nicht so früh heiraten und mit dem Partner zusammenziehen, sondern erst alleine leben bzw. unverheiratet mit dem Partner zusammenziehen wollen. Toleriert wird Hannas Modell dennoch: „Aber das ist halt ihre Entscheidung und es gibt auch Menschen, die mit jüngerem Alter schwanger werden und Entscheidungen können auch jemanden täuschen, aber das ist halt das Leben, man kann nicht einfach sagen, was auf jemanden zukommt, man muss einfach nur alles erwarten können von jemanden“ (Leyla, 12). Senay, 13, stößt besonders auf, dass Hanna bereits Geschlechtsverkehr hatte: „Ich find auch bisschen zu jung und dass die auch noch zur Sache kam. Sie hat auch schon mal mit Krätze zur Sache gekommen. Da fand ich es schon ein bisschen scheiße, aber jetzt find ich sie noch bisschen zu jung um Kinder zu bekommen.“ Für die befragten Jungen spielt Hanna dagegen keine Rolle, ab und an fällt eine Bemerkung über sie. Sie wird eher als Kumpeltyp und mädchenhaft wahrgenommen. Die anderen Frauen werden von den Jungen deutlich stärker thematisiert.

Sofi, die versucht, eine Karriere als Sängerin einzuschlagen, kommt überwiegend gut an und wird als talentiert und bodenständig eingeschätzt. Sie ist mit einigem Abstand nach Hanna die zweitbeliebteste Protagonistin. Ein paar Mädchen äußern Positives, aber auch Kritik. Ein paar Jungs sind angetan von ihrem Äußeren, betonen explizit ihre körperlichen Reize: „Ich find die einfach hübsch. Sie sieht gut aus.“ Manchen Mädchen gefällt ihr Aussehen: „Die Figur, die Haare.“ Mariana (13 Jahre) kann ihre Sympathien für Sofi gar nicht wirklich begründen: „Manchmal ist die auch total scheiße, da könnt ich sagen ‚Oh, warum spielt die blöde Kuh da mit?‘“. Auch sie findet Sofi eigentlich hübsch, aber „tussihft und zu stark geschminkt“. Ihr kommt sie oft aufgesetzt vor: „Ja, da hat sie wieder so cool getan: ‚Ich kann alles erreichen, ich bin nicht so wie ihr‘.“ Alexas (14) Urteil ist vernichtend: „Weil sie halt tussihft ist, weil sie die halt anlügt wegen der Musik, dass sie halt immer die beste sein will und so tut, als wär sie die hübscheste.“ Larissa (12 Jahre) dagegen lobt

Sofis Durchsetzungsvermögen: „Wenn sie sich was in den Kopf setzt, dann zieht sie es auch durch.“ Greta (13 Jahre) beschreibt sie als diplomatisch: „Sie versucht auch meistens immer Streit zu schlichten und sie schreit halt auch nicht so viel rum wie manch andere.“

Peggy, die Kosmetikerin, wird insgesamt kritisch gesehen. Für einige Mädchen scheint ihr unerfüllter Kinderwunsch ein wichtiges Thema zu sein, zum Teil fühlen sie mir ihr mit. Die Jungen beurteilen die Fixierung auf ihren Kinderwunsch negativ, sie äußern eher Verständnis für Joe, Peggys Freund, der scheinbar zeugungsunfähig ist. Robin (11) bewertet sie grundsätzlich positiv, stört sich aber an ihrer Besserwisserei in Bezug auf Kinder: „Wenn’s um Kinder geht, dann mischt sie sich immer ein und meint einfach, dass sie besser ist als alle anderen.“ Einige Jungs sind regelrecht genervt von ihr aufgrund ihres extremen Kinderwunschs. Dies geht bis hin zu sehr deutlich formulierter Ablehnung: „Ich hasse die, ich mag sie einfach nicht.“ Alan (13 Jahre) hat eine ähnliche Einschätzung: „Ich hasse Peggy, weil sie übertreibt’s einfach mit dem Kind und wenn sie eine Familie sieht mit’m Kind, dann übertreibt sie einfach nur: ‚Hu hu, ich hab keine Kinder bekommen und ich krieg auch keine, das wird auch niemals so sein‘.“

Tätowierer und Künstler **Marcel** steht weder bei den Mädchen noch bei den Jungen im Zentrum, wird öfters ambivalent wahrgenommen: attraktiv, fürsorglich als großer Bruder (von den Mädchen angeführt) einerseits, aber auch aufbrausend andererseits. Einige Jungen finden ihn grundsätzlich cool und lässig: „Ich finde den von der Art cool“ (Farid, 12). Marc (12 Jahre) ist da anderer Meinung – er hält die Lässigkeit für aufgesetzt und attestiert Marcel Rücksichtslosigkeit: „Er muss die anderen auch ausreden lassen und das war ihm einfach egal. Ich täte da einmal zuhören.“ Marcel hat von Selma (12 Jahre) einen positive Einschätzung bekommen, sie hält ihn für einen guten Bruder, der sich um seine drogenabhängige Schwester Jessy kümmert: „Weil er einfach cool ist, ich würde ihn schon gerne als Bruder haben. Der ist auch immer für Jessy da und so, also er hilft ihr immer.“

Ole wird im Grunde ambivalent wahrgenommen. In den Augen der Befragten sorgt er für Spaß und Witz durch seine schrägen Aktionen, ernstgenommen wird er aber nicht. Den Mädchen ist er manchmal zu kindisch – als Kumpel ist er okay, als Partner kommt er nicht in Frage. Immer wieder wird erwähnt, dass er beruflich wenig erreicht und auch bei Frauen nicht erfolgreich ist.

Abgesehen davon kommt er bei den Befragten aber gut an. Ole wird oft als harmloser Clown charakterisiert: „Der will immer alle beeindrucken und kriegt’s aber meistens nicht hin“ Robin (11). Einen weiteren Kritikpunkt, den Ole im Vergleich zu Marcel weniger attraktiv macht, bringt Marvin (11) an: „Ich mag zwar Ole, aber nur weil der Scheiße macht, der kriegt keine Frauen ab. Selten zumindest.“ Für Peter (14 Jahre) ist Ole „zu kindisch. Also, seine Ideen. Er gibt sein ganzes Geld aus, was er verdient hat“. Dass Ole in Bezug auf Finanzen unvernünftig ist, wird des Öfteren thematisiert: „Der hat einmal 500 Euro auf die Hand bekommen, weil er irgendwas gesungen hat, und da hat er ne Party gefeiert und der hat das Geld ganz schnell ausgegeben. Da mussten sie alle spenden für ihn, haben sie einmal den Hut rumgegeben und das fand ich nicht in Ordnung. Der muss ja schon wissen, wie viel er ausgibt.“ Bei den weiblichen Befragten findet Ole kaum Anklang. Jennifer (12) Aussage bringt auf den Punkt, was die Mädchens stört: „Nee, Ole ist noch zu kindisch, der kriegt irgendwie nichts auf die Reihe, find ich.“ Das gilt, so die Befragte, auch in Sachen Beruf: „Er baut wirklich viel zu oft Mist.“

An **Fabrizio** imponieren den befragten Jungen seine Stärke und sein machohaftes Gebaren. Alan und Pablo (beider 13) sehen ihn äußerst positiv: „Fabrizio ist mein Lieblingsmann.“ Sein Äußeres und sein Verhalten beeindruckt: Er ist stark, hat Muskeln, ist ein Bodybuilder. An seinem Verhalten finden die Jungen gut, dass er „immer cool bleibt“. Auf Nachfrage bestätigt Pablo, so sein zu wollen wie Fabrizio. Seinen Job in der Pizzeria finden die beiden auch gut. Seine Männlichkeit scheint ihm Erfolg bei Frauen zu garantieren, das imponiert Alan: „Aber er ist selber cool geblieben und er ist halt Italiener und er kriegt, wenn er Frauen will, kriegt er die, immer so ein Schwarm.“ Für Marc (12 Jahre) ist Fabrizio „wie ein Vater“ bzw. wie ein Freund.

Die Mädchen dagegen finden Fabrizio nicht ansprechend und kritisieren ihn als Schlägertyp. Seine Art wird unterschiedlich wahrgenommen: teil aufbrausend, teils väterlich. Einige Mädchen stören sich an seinem aufbrausenden Wesen und seinem Verhalten gegenüber seiner (Ex-)Freundin JJ: „Und dann ist es halt immer so, dass er sich immer so aufregt und so – das fand ich am Anfang auch noch witzig, aber irgendwie mittlerweile nervt es mich, weil er auch immer die JJ so mies behandelt und so.“

Joe, der „WG-Papa“, spielt eher für die Jungen eine Rolle. Als bester Kumpel von Fabrizio, wird er meist in einem Atemzug mit diesem genannt und im Zusammenhang mit Peggys Kinderwunsch und seiner Zeugungsunfähigkeit. Peter (14 Jahre) mag Joe besonders, weil er ihn an seinen Vater erinnert: „Der hat auch nen Bart. Und auch vom Charakter. Er ist eigentlich auch schlau. Ein etwas ruhigerer Typ. Und nett und lieb einfach.“ Bei den Mädchen ist das Echo geteilt: Zum Teil wird Joe als nett und fürsorglich eingeschätzt, andere stoßen sich vor allem an seinem Aussehen: „Man kann schon bisschen von Joe und Fabrizio Angst kriegen, weil die sind so tätowiert und muskelig und so. Ich hatte schon früher von denen Angst und so, dass die so aggressiv und so sind“ (Senay, 13).

3.4.2 „Das ist immer so ein Hin und Her“ – Konflikte und Beziehungsaspekte

Um die Einschätzung der Befragten zum gezeigten Beziehungsleben, zu Männer- und Frauenrollen und der Gestaltung von Beziehungen zu erfahren, wurde als Diskussionsgrundlage gemeinsam ein Ausschnitt aus *Berlin – Tag und Nacht* angesehen. Der Ausschnitt spielt in dem Tattoo-Studio, in dem Marcel arbeitet. Darin wird zunächst ein Konflikt zwischen Meike und Marcel gezeigt: Meike hat Marcel verlassen, nachdem sie ihn mit einem anderen betrogen hat und nach einem letzten „Abschiedssex“ nach Köln übersiedelt ist, ohne ihn darüber in Kenntnis zu setzen. Nun will sie sich bei Marcel entschuldigen, weil sie weiterhin eine Freundschaft mit ihm pflegen will. Marcel reagiert sehr aufgebracht und befördert Meike aus dem Tattoo-Studio hinaus. Nach diesem Ausschnitt wird kurz diskutiert, was zu sehen war, und wie die Befragten die Szene einschätzen. Im zweiten Teil der Szene sieht man, wie Marcel – immer noch sehr wütend – von seiner Kollegin Caro geneckt wird. Nach einigem Hin und Her flirten die beiden miteinander und Marcel küsst Caro auf den Mund. Diese wird daraufhin wütend und wirft ihm vor, noch nicht über Meike hinweg zu sein. Im Anschluss an die Szene wird diskutiert, wie realitätsnah das Gezeigte war, wie sie das Verhalten der Protagonisten beurteilen und wie sie das Ganze einschätzen.

Viele Befragte diskutieren zum einen, wer die Schuld am Ende der Beziehung zwischen Meike und Marcel hat. Auffällig und wenig überraschend ist, dass die Jungen hauptsächlich den Standpunkt von Marcel einnehmen, die Mädchen eher die Sichtweise von Meike.

Die Schuldfrage – Meike versus Marcel

Bei den meisten Befragten ging es in der anschließenden Diskussion hauptsächlich darum, wer schuld an der Eskalation des Beziehungsstreits und letztendlich der Trennung zwischen Meike und Marcel war. Leander (14 Jahre) nähert sich dieser Frage relativ differenziert. Er gibt Meike und Marcel gleichermaßen schuld an der Situation: „Ich glaub da sind beide schuld dran, weil sie werden sich nicht einig. Das ist immer so ein Hin und Her.“

Eine Gruppe von Mädchen erkennen in der Szene ein typisches Muster für die Beziehung zwischen Marcel und Meike: „Und dann sind die halt auch so zusammengekommen, haben sich wieder gestritten, sich wieder getrennt, sind wieder zusammengekommen, und haben sich die ganze Zeit betrogen und so“ (Larissa, 12). Insofern bewertet sie die Szene als „typisch“ für Meike und Marcel: „Das ist bei denen immer so, die wollen ja wieder zusammenkommen, aber trotzdem sagen sie immer ‚nee‘.“

Dass Marcel immer noch etwas für Meike empfindet, darin ist sich auch eine Gruppe von Jungen einig: „Er vermisst sie, glaub ich noch ein bisschen, sonst würde es ihn ja nicht so berühren, sonst hätte er es einfach hinten links liegen lassen.“ Seinen Versuch, Caro zu küssen, deuten sie als Ablenkung, als Beweis, dass er über Meike weg ist. Pablo und Freddie (beide 13 Jahre) können Caros Abfuhr jedoch nachvollziehen: „Sie wollte halt nicht das Pflaster bei Marcells gebrochenem Herz sein. ... Das ist schon ok. Ich würde glaub ich auch so reagieren, wenn ich ein Mädchen wär.“ Pablo deutet Caros Abfuhr als eine Art Nichtpositionieren, Vermeidung von Ärger: „Sie hat sich nicht reinziehen lassen, sonst könnte sie ja für irgendwas verantwortlich sein, was sie gar nicht wollte, und es ist ja ihre Sache zwischen Meike und Marcel. Geht sie eigentlich gar nix an.“ Er ist jedoch der Meinung, dass Caro durchaus auf Marcel steht: „Ich finde, sie mag ihn schon ein bisschen, was sich neckt das liebt sich, ist ja so, und ich glaub, sie empfindet schon was für Marcel.“

Alan (13 Jahre) findet zwar Marcells Zurückweisung nicht in Ordnung, schließlich hat er in Sachen Betrügen mehr auf dem Kerbholz als Meike: „Ich find’s ein bisschen übertrieben von Marcel, weil sie hat nur einmal ihn verarscht, aber Marcel hat die Meike dreimal verarscht.“ Dennoch ist er klar auf Marcells Seite: „Natürlich von Marcel, aber, er sollte sich mal ein bisschen abregen und mal miteinander reden“. Meike sei „dumm“, weil sie mit einem anderen geschlafen hat. Gut findet er an Meike, „dass die immer cool bleibt und auch nett ist, aber wenn sie dann mit Marcel redet, dann wird’s scheiße. Dann schimpfen die dann wieder und so“.

Marcel, laut Alan, „hat was besser verdient finde ich, vor allem wenn die einfach nach Köln abhaut, find ich einfach kacke. Gut findet er Marcells vorherigen Versuch, Meike wieder zurückzugewinnen: „Aber ich find gut, dass Marcel wenigstens darum gekämpft hat, weil er ist dann nach Köln gegangen und hat probiert, sie wieder nach Berlin zu holen. Das fand ich ganz ok so, dass er wenigstens kämpft für ne Freundin“.

Auffällig ist, wie intensiv sich auch die Jungs mit dem Verhalten und den Motiven der Protagonisten auseinandersetzen. Die Anlage der Figuren, deren holzschnittartigen Verhaltensweisen und übertriebene Emotionalität wird allerdings nicht in Frage gestellt.

Wie es weitergeht ...

Die Fortsetzung der Szene mit Caro wird von den Jungen und Mädchen unterschiedlich aufgefasst bzw. gedeutet. Peter (14 Jahre) hätte den weiteren Verlauf der Szene nicht so erwartet. Seiner Meinung nach ist Caro die Lückenbüßerin für Marcel, allerdings hätte sie ihn provoziert und dürfe ihn dann auch nicht abweisen. Leander (14 Jahre) interpretiert es so, dass Marcel nach der Konfrontation mit Meike und während des Putzens mit Caro Gefühle für dieselbe entwickelte, dann aber merkte, dass sein Verhalten falsch war. Weiterhin wird in diesem Kontext ihr generelles sowie berufliches Verhalten thematisiert und kritisiert: Sie wird als „zickig“ beschrieben und „nervig“. Zur Last gelegt wird ihr vor allem, dass sie versucht, Marcel als Konkurrenten im Tattoo-Studio auszubooten, was ihr aber nicht gelingt.

Einige Mädchen erwarten bei der Fortsetzung der Szene, dass Marcel aggressiv wird: „Ich denk, dass der irgendwas umschlägt oder so.“ Die zwölfjährige Larissa meint, dass sie sich über den Ausgang nicht ganz sicher war: „Man denkt irgendwie, es könnte jetzt das passieren, aber es könnte auch das passieren“. In Bezug auf den Realitätsgehalt der gezeigten Handlung sind sich Larissa, Lisa (14) und Marlene (13) einig, dass das gezeigte realistisch in Szene gesetzt wurde. Larissa ist wie Lisa der Meinung, dass es auch in Echt passieren könnte. Marlene stellt sogar einen Bezug zur eigenen Realität her, indem sie eine Geschichte erzählt, wie ihre Freundin von einer anderen Freundin als „beste Freundin“ ausgespannt wurde.

Die Mädchen stimmen meist darüber überein, dass Marcel Caro als Trostpflaster benutzen und sie ausnutzen will und lehnen dies ab. Sie finden also Caros Verhalten richtig. Auf Nachfrage finden sie Caros Anmache okay und bewerten es als Flirten. Dies ist in ihren Augen völlig in Ordnung und rechtfertigt nicht Marcells Reaktion.

In den Diskussionen der Mädchen und Jungen wird deutlich, wie intensiv sie sich mit dem Verhalten und den Beweggründen der Protagonisten auseinandersetzen. Immer wieder werden Verhaltensmuster geprüft und bewertet. Dabei wird oft die Perspektive der Figuren übernommen, d.h. dem vorgegebenen Interpretationsschema gefolgt. Das jeweilige Verhalten der Figuren wird durchaus kritisch gesehen, die generelle Figurenkonstellation und Realitätsnähe der Handlung aber kaum bis überhaupt nicht in Frage gestellt.

3.4.3 Berufliche Orientierung

Das Spektrum an Berufen, die in *Berlin – Tag und Nacht* präsentiert werden, ist recht begrenzt. Während Joe und Fabrizio als Fitnesstrainer und Türsteher arbeiten, sind darüber hinaus Schlager- und Popsänger, Tattoo-Künstler und Foto-/Erotik-Modelle sowie Eventmanager und Barbetreiber als Berufe vertreten. In den Gruppendiskussionen wurde vor allem Oles kurze Karriere als Schlagersänger thematisiert. Einhellig wird Oles berufliche Ziellosigkeit kritisiert: „Der versucht halt irgendwie, der hat eigentlich auch gar kein richtiges Ziel“ (Larissa, 13) und Greta (13 Jahre) ergänzt: „Nee, weil dann hat man ja auch irgendwie gar keine Zukunft sozusagen und man hat irgendwie kein Ziel, das wäre nichts für mich.“ Im Gegensatz dazu wird Sofis Berufswunsch, Sängerin zu werden, positiv bewertet. Greta: „Sie kann auch gut singen und sie hat es echt verdient.“ Sie begründet dies mit Sofis Bodenständigkeit, die im Gegensatz zu Oles Verschwendungssucht steht. Auf Gegenliebe bei den Mädchen stößt außerdem Hannas Entscheidung, ihr Abitur nachzumachen: „Die macht was aus ihrem Leben“ (Larissa).

Insgesamt beobachten die Mädchen und Jungen die beruflichen Ambitionen der Protagonisten aufmerksam. Im Gegensatz zur Vorbildfunktion hinsichtlich der Beziehungsaspekte scheint die Relevanz für eigene Berufsziele allerdings weniger ausgeprägt zu sein. In vielen Statements wird sehr deutlich, dass die Befragten den Gedanken, etwas aus dem eigenen Leben zu machen, verinnerlicht haben. Im Gegensatz zu den Figuren, die laut Aussagen einiger Kinder nur Party und Saufen im Kopf haben, sind ihnen Karriere und eine vernünftige berufliche Perspektive wichtig.

4 Fazit

Für die Mehrzahl der Befragten gehören Sendungen wie *Berlin – Tag und Nacht* zum alltäglichen Fernsehrepertoire. Sie fiebern mit, wenn sich die Protagonisten streiten, sich verlieben, zusammenziehen, sich trennen oder sich beruflich weiterentwickeln. Ob das Gezeigte „echt“ ist oder nicht, steht für die Mädchen und Jungen nicht primär im Vordergrund. Bis auf einige Ausnahmen sprechen sie der Sendung große Authentizität zu, die Inszenierung wird – wenn überhaupt – nur zum Teil durchschaut. Dass die gezeigten Konflikte häufig an den Haaren herbeigezogen erscheinen und die Figuren planlos und überemotional agieren, wird von den Kindern und Jugendlichen kaum kritisiert. Die Geschichten an sich werden überwiegend positiv und realitätsnah erlebt.

Weniger zentral scheint die Serie für die Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf berufliche Orientierung zu sein. Hier gehen doch viele der Befragten auf Distanz zu den beruflichen Ambitionen der Akteure und kritisieren u. a. „Schlagersänger“ Ole, der beruflich keinen Fuß auf den Boden bekommt.

Dagegen beschäftigen sich die Mädchen und Jungen sehr intensiv mit den handelnden Figuren. Diese klopfen die Befragten auf Merkmale und Ähnlichkeiten im Bezug zu sich selbst ab. Oft wird ein Bezug zum eigenen Lebensumfeld hergestellt, Verhaltensweisen der Protagonisten werden mit eigenem Verhalten und Erfahrungen aus dem sozialen Umfeld abgeglichen. Dabei beschäftigen sich die Heranwachsenden sehr intensiv mit Fragen von Beziehungsgestaltung und der Frage, wie Männer bzw. Frauen sich in der Gesellschaft verhalten (sollten). Gerade in Bezug auf das äußerst einseitig-machohaft Verhalten der männlichen Protagonisten ist dieser Aspekt aus pädagogischer Sicht problematisch. Aber auch die Konzentration auf Äußerlichkeiten bei der Beurteilung der Protagonistinnen ist bei einigen Jungen auffällig. Der „Körperkult“, der in der Serie vorherrscht, wird jedoch nicht nur unkritisch gesehen, vor allem einigen Mädchen gefallen die Piercings, Tattoos und „falschen“ Brüste der Darstellerinnen nicht unbedingt.

Aus pädagogischer Sicht sind auch die gezeigten Rollenbilder äußerst klischeehaft und eindimensional, der Umgang mit Beziehungen und Sexualität ist insgesamt fragwürdig. Die Mädchen und Jungen hinterfragen die Darstellungsweisen und gezeigten Verhaltensmuster kaum bis gar nicht, sondern lassen sich vielmehr völlig auf die Sichtweise der Protagonisten und die innere Logik des Serienkonzepts ein. Auffällig und relativ typisch für diese Form der naiven Rezeption ist, dass jeweils die gleichgeschlechtliche Perspektive übernommen wird. Da diese häufig klischeehaft ausfällt, ist die Annahme naheliegend, dass sich stereotype Vorstellungen und Einschätzungen damit verfestigen können.